

»Die Revolution wird sicher nicht von oben kommen«

Ein Gespräch mit Stephan Lessenich

Herr Lessenich, im Mittelpunkt Ihres Buches Neben uns die Sintflut steht das Konzept der »Externalisierungsgesellschaft«. Was verbirgt sich hinter diesem sperrigen Begriff?

»Externalisierung« bedeutet Auslagerung. In diesem Fall geht es um die Auslagerung der Kosten einer bestimmten Wirtschaftsweise, nämlich jener des industriellen Kapitalismus. In der Tat ist der Begriff sperrig, und die Rede von der »Auslagerungsgesellschaft« hätte es alternativ sicher auch getan. Aber die Wahl ist dann am Ende doch auf die »Externalisierung« gefallen, und das nicht nur wegen des berühmt-berüchtigten Faibles der Soziologie für die inflationäre Verwendung von Fremdwörtern. Vielmehr ging es mir um den expliziten Anschluss an eine stehende Begrifflichkeit der Ökonomik – und zwar auch deshalb, weil diese Disziplin die öffentliche Debatte in den letzten Jahrzehnten maßgeblich mitbestimmt hat und eine auf gesellschaftliche Diskursmacht bedachte Soziologie meines Erachtens gut daran tut, sich kritisch mit dem ökonomischen Denken auseinanderzusetzen. Die Rede von den »externen Effekten« beziehungsweise »negativen Externalitäten« ist dort seit langem etabliert: Im Kern geht es dabei um den Sachverhalt, dass ein Wirtschaftssubjekt, sprich: ein Unternehmen, die Kosten des eigenen Handelns, also zum Beispiel die umweltschädigenden Folgen seiner Produktion, nicht selbst tragen muss, sondern in der Lage ist, diese auf Dritte beziehungsweise auf die Allgemeinheit abzuwälzen.

Klingt ziemlich abstrakt. Könnten Sie das vielleicht an einem Beispiel erläutern?

Natürlich. Betrachten wir eine in diesem Zusammenhang prototypische Konstellation: Mal angenommen, dass für die Einleitung von Abwässern in den Fluss nebenan nicht der den Umweltschaden anrichtende Betrieb aufkommen müsste, sondern die öffentliche Hand und also die Steuerzahlergemeinschaft, etwa vermittelt des Baus einer Kläranlage. Dann wäre damit das Verursacherprinzip effektiv ausgehebelt. Die klassische marktökonomische Antwort auf dieses Problem bestünde darin, ebendieses Prinzip (wieder) zur Geltung zu bringen und das Unternehmen dazu zu